

DIE EMIGRATION AUS FRIAUL-JULISCH VENETIEN NACH KANADA

Javier Grossutti, Università degli Studi di Trieste

1. *Das neue Frankreich. Kanada, die alte französische Kolonie: die Emigration zwischen dem 19. und 20. Jahrhundert*

1873 veröffentlicht Gustave Bossange, Vertreter der kanadischen Regierung und der Schifffahrtslinie Allan, in Paris ein Propagandapamphlet in italienischer Sprache: *Das neue Frankreich. Kanada, die alte französische Kolonie. Aufruf an die Arbeiterklassen*¹. Bossange beschreibt Kanada als eine riesige Region, in der größtenteils die französische Sprache und Kultur vorherrschen und in der die Italiener alles finden können, was sie in Frankreich vorzufinden hofften, außer der Konkurrenz der französischen Arbeiter. Die sprachliche und kulturelle Verwandtschaft wird besonders hervorgehoben, da diese ethnische Nähe die potenziellen italienischen Emigranten beruhigen soll. Die größeren Sicherheiten, die Kanada im Vergleich zu Lateinamerika zu bieten hat, und der kürzere Seeweg (10 oder 12 Tage anstatt 25 oder 30 Tage nach Brasilien und Argentinien) konnten ausschlaggebende Faktoren bei der Wahl des Zielortes sein. Im Pamphlet von Bossange werden Paris und Le Havre als die beiden Sammelpunkte für die italienischen Emigranten genannt. Abfahrt ist immer mittwochs um 22.50 Uhr in Paris am Bahnhof St. Lazare. Um 6 Uhr morgens kommt man in Le Havre an. Philippe Winterter, Gastwirt, Rue de Percanville 20 empfängt die Emigranten am Bahnhof, bringt sie zu seinem Hotel und dann zum Büro der kanadischen Regierung am Quai d'Orleans 51. Dort beglaubigt der Vertreter der kanadischen Regierung die Verträge und sorgt für den Transport des Gepäcks an Bord. Freitags erfolgt in Le Havre die Einschiffung nach Liverpool, wo man am Sonntag eintrifft, und nach etwa zehn Tagen erreicht man endlich Kanada.

In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts wandern nur sehr wenige Friauler nach Kanada aus. In dem Dreijahreszeitraum 1876-1878 verzeichnen die italienischen Meldeämter nur 14 Abmeldungen in das „neue Frankreich“

¹ Vgl. Gustave Bossange, *La nuova Francia. Il Canada, antica colonia francese. Appello alle classi operaie*, Paris, Allan Lines Agent, 1873.

(„kanadische“ und „US-amerikanische“ Emigranten werden zusammengefasst), in dem Vierteljahrhundert zwischen 1879 und 1902 sind es gerade einmal einunddreißig. Ein Jahr zuvor, während des Besuches des italienischen Generalkonsuls Kanadas, des Friaulers Giuseppe Solimbergo, in Udine, veröffentlicht die Tageszeitung „La Patria del Friuli“ einige Bemerkungen des Konsuls hinsichtlich der Merkmale und Größe der italienischen Gemeinschaft in dem nordamerikanischen Land: „Im Allgemeinen sind unsere Emigranten arm; in Montreal umfasst die italienische Gemeinschaft etwa 2.000 Personen; in Toronto etwa 600; in Ottawa einige Hundert und in Quebec noch weniger. Es gibt noch mehr oder weniger große Gemeinschaften in der Provinz Ontario, in Winnipeg und in Manitoba und mehrere größere in British Columbia und insbesondere auf Vancouver Island, wo wahrscheinlich fälschlicherweise 8.000 Personen verzeichnet wurden. Es sind aber gewiss einige Tausend. Es ist unmöglich, eine genaue Gesamtanzahl zu bestimmen“². In den ersten Monaten des Jahres 1901 wird den potenziellen Emigranten in einigen Zeitungsartikeln, die in den friaulischen Tageszeitungen „Giornale di Udine“ und „La Patria del Friuli“ erscheinen, von einer Auswanderung abgeraten, indem man sie über die „schweren Folgen“ informiert, die die Emigration nach Kanada nach sich zieht³. Die Zeitung „Giornale di Udine“ veröffentlicht die ersten Ergebnisse einer Studie, die im Februar 1901 vom „Corriere della Sera“ in Auftrag gegeben wurde. Das Thema war

eine massive und mysteriöse Emigration zur Schweizer Grenze. Die Emigranten, fast nur Männer, versammelten sich in Chiasso, um dann weiter nach Norden zu ziehen. In Chiasso unterzeichneten sie bei Vertretern einer mysteriösen Gesellschaft einen Vertrag für Arbeitstätigkeiten in Kanada. Angeblich waren diese Emigranten [etwa 2.500] auf dem Weg in dieses Land.

² Vgl. *Gli italiani nel Canada*, in „La Patria del Friuli“, 23. März 1901. Besonders interessant ist der Bericht des Konsuls Solimbergo *Il Canada sotto l'aspetto economico e politico. Rapporto del Comm. Giuseppe Solimbergo R. Console Generale in Montreal*, in „Bollettino del Ministero degli Affari Esteri“, März 1901, Nr. 190, S. 169-205.

³ Vgl. *L'emigrazione al Canada*, in „Giornale di Udine“ 9. Mai 1901.

Im Gegensatz zu den Gerüchten, die in Chiasso kursierten (die Emigranten seien von England angeheuert wurden, um sie nach Transvaal zu bringen), gelang es der Mailänder Zeitung den Bestimmungsort und den Mechanismus der Anwerbung der italienischen Arbeiter zu erkunden: „Der Korrespondent erzählt, dass die Emigranten, die durch große Arbeitsversprechen und hohe Verdienste angelockt wurden, je 200 Lire für ihre Einstellung bezahlten, wodurch sie lediglich Anspruch auf die Reise ab Chiasso und auf Verpflegung während der Überfahrt erhielten“⁴. Dieses Ereignis, das durch den Ausbruch zweier Pockenfälle unter den 250 Italienern an Bord eines sich in Quebec in Quarantäne befindenden Boots verschärft wird, führt zu einer parlamentarischen Befragung der Abgeordneten Morpurgo, Pozzo, Marco und Cottafavi⁵. Nach Angaben der Mailänder Zeitung sollten die Emigranten zum Arbeiten in den Westen des Landes geschickt werden, um bei der Bahngesellschaft in British Columbia zu arbeiten. Tatsächlich kamen zwei Drittel in die Vereinigten Staaten⁶. Einige Monate später widmet sich das “Giornale di Udine” erneut diesem Thema, um die tatsächlichen Ziele derjenigen zu darzustellen, die die Emigranten anheuert, deren Bedingungen nach Angaben der Zeitung

alles andere als schlecht waren. Nachrichten, die uns von der Regierung in Montreal erreicht haben, besagen, dass die Italiener in Kanada keineswegs arbeitslos sind; im Gegenteil, aufgrund des Streiks der von der *Canadian Pacific Railway Co.* angestellten Tagelöhner herrscht Arbeitskräftemangel, sodass die Bahngesellschaft auf eigene Kosten Italiener aus den Vereinigten Staaten holt und für die Gewalttaten verantwortlich sein könnte, die die Streikenden den Italienern, die sie vertreten, möglicherweise antun könnten⁷.

⁴ Vgl. *L'emigrazione nel Canada*, in “Giornale di Udine”, 10. Mai 1901.

⁵ Vgl. *Per gli emigranti del Canada*, in “Giornale di Udine”, 13. Mai 1901.

⁶ Vgl. *Dolorose condizioni nel Canada degli emigranti italiani*, in “La Patria del Friuli”, 7. Mai 1901.

⁷ Vgl. *Gli italiani al Canada*, in “Giornale di Udine”, 23. Juli 1901.

Dieser Strom der italienischen Emigranten, die die streikenden Arbeiter der *Canadian Pacific Railway (CPR)* als Streikbrecher vertreten sollten, war das Ergebnis der Vereinbarung zwischen der Bahngesellschaft und Antonio Cordasco, einem Schiffsmakler, „Bankier“ und Leiter einer Arbeitsvermittlungsgesellschaft in der Stadt Montreal. Dieser große „Padrone“ (*Boss*) wurde also zum exklusiven Agenten der *CPR* und kümmerte sich gemeinsam mit Alberto Dini (der im Dienst der *Grand Trunk Railway* stand) in Kanada um die Anwerbung und Organisation der italienischen Arbeitskräfte aus Italien, aber auch aus den „Little Italies“ der Vereinigten Staaten. Diese Vermittler zwischen Arbeitskraft und Kapital hatten die Aufgabe, fügsame Arbeitskräfte für die Arbeiten an der Eisenbahn im Sommer anzuheuern, insbesondere Chinesen, Galizier und Italiener: Bezüglich letzterer mussten Dini und Cordasco mit den Agenten in der Schweiz verhandeln, die die Arbeitskräfte direkt anwarben. Es scheint so, als wären die Friauler 1901 nicht an diesem Emigrationshandel beteiligt gewesen. Erst 1903, als die *Canadian Pacific Railway* über Cordasco mehr als dreitausendfünfhundert Italiener (vorwiegend aus den südlichen Provinzen, dem Veneto und Friaul) eingestellt hatte, meldet das Ministerium für Landwirtschaft, Industrie und Handel die Abmeldung nach Kanada von zweihundertundsechs Personen aus der Provinz Udine. Am 10. März melden die Journalisten beispielsweise die Abreise über Chiasso von 45 Männern aus der Gegend von Codroipo, die keineswegs arm waren:

sie alle besaßen etwa 400 Lire und ließen in Sedegliano Haus und Hof, Vieh und Felder zurück und beschlossen nach Kanada und nicht nach Österreich auszuwandern, da sich bereits einige Einwohner aus Sedegliano in Kanada niedergelassen hatten. In wenigen Monaten hatten sie hohe Geldsummen nach Hause geschickt und versicherten in Briefen, dass ein Maurer-Hilfsarbeiter in Kanada etwa 2,5 Dollar am Tag, d.h. mehr als 14,50 Lire, verdient⁸.

⁸ Vgl. *Emigranti per il Canada. Da Codroipo*, in „La Patria del Friuli“, 12. März 1903.

Zwei Tage später verlassen weitere achtunddreißig Emigranten Sedegliano und reisen über Chiasso nach Kanada⁹. Es handelt sich meistens um Emigranten, die für eine Saison oder einige Jahre auswandern, also um „target migrants“, wenn man die Definition von Robert Harney anwendet, d.h. „um Personen, die auswanderten, um genügend Geld für ein bestimmtes Vorhaben zu verdienen und die beabsichtigten, nur eine begrenzte Zeit im Gastland zu verbringen, die abhängig von den Zielen („target“) ist, die sie sich gesteckt hatten. Sie kamen nicht nach Nordamerika, um sich dort niederzulassen, sondern um genügend Geld zu verdienen, um ihre Lebensbedingungen in der alten Welt zu verbessern“. Harney fügt hinzu, dass „eine einzige Saison ausreichte, um Geld nach Hause zu schicken; blieben sie mehrere Saisons, gelang es ihnen, eine beträchtliche Summe aufzubauen, ohne nochmals zurückkehren zu müssen“¹⁰. Nicht umsonst lag die durchschnittliche Höhe der aus Kanada verschickten Geldsendungen bei 221 Lire, was der höchste Betrag war, der aus den Auswanderungsländern in Übersee nach Hause geschickt wurde, in denen die Italiener größtenteils wohnten (Argentinien 194 Lire, Vereinigte Staaten 185, Brasilien 168)¹¹. Vor allem die wirtschaftlichen Vorteile der Arbeit in Kanada locken die etwa achthundert Friauler an, die größtenteils aus der Gegend um Codroipo stammen und die im Laufe des Jahres 1904 in das nordamerikanische Land auswandern. Am 11. Februar kündigt die Tageszeitung „La Patria del Friuli“ beispielsweise die Emigration von etwa fünfzig Arbeitern an, „die durch diejenigen dazu ermutigt wurden, die vor ihnen emigriert sind und sagen, dass sie sich dort wohl fühlen und gute Löhne erhalten“¹². Einige Wochen später reisen zwanzig Personen aus Codroipo und weitere aus Zompicchia, Bertiole, Biauzzo und der angrenzenden Dörfer vom Bahnhof der Stadt im zentralen Friaul ab, insgesamt hundertfünfzig Personen. „Kanada gilt nunmehr als das Gelobte Land für unsere Arbeiter, die zu Hunderten in dieses weit entfernte Land aufbrechen.“ Es sind vor allem „ausgelernte

⁹ Vgl. *Emigranti per il Canada*, in „La Patria del Friuli“, 12. März 1903.

¹⁰ Vgl. Robert Harney, *Il re dei lavoratori italiani di Montreal: un caso esemplare di padronismo*, in Id., *Dalla frontiera alle Little Italies. Gli italiani in Canada 1800-1945*, Roma, Bonacci Editore, 1984, S. 116-117.

¹¹ *Ibidem*, S. 145 und 284.

¹² Vgl. *Codroipo. Continua l'emigrazione per il Canada*, in „La Patria del Friuli“, 11. Februar 1904.

Maurer, Tischler usw., die hier kaum Arbeit finden“¹³. Am Freitag, den 11. März verabschiedet der Bürgermeister von Sedegliano, Bernardino Berghinz, die Personen, die sich zur Überquerung des Atlantiks entschlossen haben, und gibt ihnen interessante Informationen mit auf den Weg. Zweiundzwanzig Arbeiter mit Reiseziel Kanada kommen aus der Ortschaft Gradisca und den anliegenden Dörfern „auf einem Wagen mit Akkordeonmusik und einer italienischen Fahne am Anfang dieses Zugs“¹⁴ zum Bahnhof in Codroipo. Der Korrespondent aus San Vito al Tagliamento der „La Patria del Friuli“ wünscht seinen Mitbürgern eine gute Reise. Etwa zwanzig Maurer, Tischler, Steinmetze und Tagelöhner brechen am 14. März nach Kanada auf¹⁵. Am Nachmittag des 5. Aprils wird der Bahnhof von Codroipo praktisch von einer „Schaar“ Emigranten besetzt, die in das Dominion aufbrechen. „Ich sah eine lange Reihe Wagen, die von Pferden und Eseln gezogen wurden; am Anfang und am Ende eine Fahne. Die Emigranten fuhren singend durch das Dorf, Verwandte und Freunde folgten ihnen“, beobachtet der Korrespondent aus Codroipo, der auch die Abreise von Giovanni Lunazzi, dem Lehrer der Grundschulen in Baracetto und Nogaredo di Prato ankündigt¹⁶. Diese festliche Atmosphäre der Abreise wird von den ersten negativen Nachrichten aus Übersee überschattet, die die Tageszeitung „La Patria del Friuli“ in den ersten Maitagen ankündigt und am Ende des Monats mit einer Fülle an Einzelheiten beschreibt. Der Lagebericht über die Situation der friaulischen Emigranten, die erst kürzlich in Kanada eingetroffen sind, wird einem von ihnen anvertraut: Enrico Cengarle aus Codroipo, ein „tüchtiger Arbeiter, einer der letzten, der aufbrach, aber auch einer der entschlossensten, in dieses Land auszuwandern“. Cengarles Brief war einer der vielen unerfreulichen Briefe, die aus Übersee eintrafen: Er berichtet von „der schlechten Behandlung während der Reise“, von der Ankunft in Montreal, wo sie von „einer Schaar Italiener begrüßt wurden, die um Brot und Arbeit bettelte“, und von der Unmöglichkeit, Arbeit zu finden. Enrico Cengarle richtet den Finger auf „die Mörder der Arbeiter, unter denen sich auch der Gauner Antonio

¹³ Vgl. *Verso la terra promessa*, in „La Patria del Friuli“, 7. März 1904.

¹⁴ Vgl. *Emigrazione per il Canada*, in „La Patria del Friuli“, 15. März 1904.

¹⁵ Vgl. *Partenza pel Canada*, in „La Patria del Friuli“, 17. März 1904.

¹⁶ Vgl. *Codroipo. Un maestro partito per il Canada perché non ha più fiducia nei ministri della Pubblica Istruzione*, in „La Patria del Friuli“, 6. April 1904.

Cordasco befand, der an den Herrn Paretti in Italien mit der Bitte schrieb, zehntausend Arbeiter zu schicken, obwohl es hier bereits zu viele gibt. Er verlangt für jeden angestellten Arbeiter 3 Dollar, aber wer weiß, wann man Arbeit bekommt“. Im Frühjahr 1904 führen die geringere Nachfrage nach Arbeitskraft, die späte Schneeschmelze und Cordascos Habgier, der zu viele Arbeiter angeheuert hatte, den von diesem *padrone* organisierten Emigrationshandel an den Rand des Zusammenbruchs. Zwischen Juni und Juli 1904 gibt der kanadische Vizearbeitsminister eine Untersuchung zu Antonio Cordasco in Auftrag, auf die eine weitere folgt, die von der Königlichen Kommission für betrügerische Angelegenheiten durchgeführt wurde. Die Lage der neu angekommenen Emigranten ist unerträglich: „Wir laufen hier nur untätig durch die Stadt“, schreibt Enrico Cengarle und fügt hinzu: „Wenn unsere Verwünschungen erhört werden, wird es denjenigen, die so gut über dieses stiefmütterliche Land gesprochen haben, und Paretti, der uns mit dem Versprechen, dass bis zu fünfzigtausend Arbeiter Arbeit gefunden hätten, und mit vielen anderen Märchen anlockte, nicht mehr gut gehen, weil sie Gewissensbisse haben werden, dass sie so viele arme Familien in Not und Elend gestürzt haben“¹⁷. In seinem Brief legt Cengarle das System der Vermittlung offen, das die Arbeitgeber, Agenten und Vermittler auf beiden Seiten des Ozeans miteinander verbindet. Der kanadische Arbeitgeber (insbesondere der Industriezweige mit anstrengenden Tätigkeiten, wie Bahngesellschaften und Gießereien) stand in engem Kontakt zu den örtlichen Vermittlern wie Antonio Cordasco und Alberto Dini, denen wiederum Vertreter und Vermittler zur Verfügung standen, die die Anwerbung und den Transport der Arbeitskräfte in den verschiedenen italienischen Regionen und in Chiasso kontrollierten. Antonio Paretti, Makler der Schifffahrtsagentur „La Veloce“ in Udine war eine der vielen Kontaktpersonen von Cordasco in Italien, und es existieren viele Briefe, die sich die beiden im Jahr 1904 schrieben. In einem dieser Briefe ruft Cordasco Paretti das Profil der Arbeitskräfte ins Gedächtnis, die die kanadische Bahngesellschaft benötigt

¹⁷ Vgl. *Codroipo. Brutte campane dal Canada*, in „La Patria del Friuli“, 29. Mai 1904. Siehe auch den Artikel *Cose del Canada* in der Ausgabe vom 10. Mai.

(Hilfsarbeiter und keine Facharbeiter), und beklagt, dass er Steinhauer anstatt Hilfsarbeiter geschickt hatte¹⁸. Es ist nicht auszumachen, ob auch Cengarle sich in einer solchen Situation befand, d.h. ob er als „tüchtiger Arbeiter“ auch in die Kategorie der weniger gefragten Arbeiter gehörte. Die udinesische Tageszeitung garantiert trotz allem die gute Absicht von Paretti, der als „ernsthafte Mensch mit Gewissen gilt und nicht als einer, der «Märchen» verbreitet, um die Anzahl der Emigranten nach oben zu treiben“. Von der Zeitung „La Patria del Friuli“ befragt, behauptet Antonio Paretti, seinen Ankläger nicht zu kennen, dessen Name in den Verzeichnissen der Emigranten seiner Agentur nicht enthalten ist. Die udineser Zeitung fügt hinzu, dass Herr Paretti „jedoch niemals Informationen darüber gab, was die Emigranten in den Ländern, in die sie auswanderten, erwartete, sondern ihnen immer empfahl, sich an das Sekretariat für Emigration zu wenden, das extra zu diesem Zweck eingerichtet worden war und mit dem Herr Paretti stets ausgezeichnete Beziehungen unterhielt“¹⁹. Im Frühjahr 1904 rät die „Gesellschaft für den Schutz der italienischen Emigranten in Boston“ über das Sekretariat für Emigration in Udine von der Abreise nach Kanada ab, da die „Saison beinahe vorüber ist und man im Winter aufgrund des Klimas zum Nichtstun gezwungen ist“. Nach Angaben der „Gesellschaft“ wurden die kanadischen Baustellen aufgrund des Überflusses an Arbeitskräften von „Personen belagert, die ihre Arbeit zu sehr dürftigen Löhnen anbieten“²⁰.

In dem Brief, den Ferdinando Della Picca, 1870 in Pantianicco geboren und 1903 nach Kanada ausgewandert, aus Jackfish, einem kleinen Dorf nördlich des Oberen Sees, geschrieben hat, werden die Nöte und Betrügereien beschrieben, denen die Emigranten aus Pantianicco, dem Friaul und im allgemeinen aus Italien ausgesetzt waren. Bei der Ankunft im Hafen in New York, der Zugfahrt bis nach Montreal, in der Wechselstube der örtlichen Bank, bei der Anmeldung beim Arbeitsamt (das Della Picca als „Lager der Arbeiter“ definiert), bei der Fahrt zur Arbeitsstelle, die 200-300 Kilometer entfernt in den Wäldern liegt, bei den Streiks unter den Arbeitern... der

¹⁸ Vgl. Robert Harney, *Il re dei lavoratori italiani di Montreal*, op. cit., S. 124.

¹⁹ Vgl. *A proposito di una lettera da Canada*, in „La Patria del Friuli“, 30. Mai 1904.

²⁰ Vgl. *L'emigrazione al Canada*, in „La Patria del Friuli“, 1. Juni 1904.

Emigrant wird überall betrogen. 1903 brechen 48 Personen aus Pantianicco nach Nordamerika auf: 21 von ihnen, die nach einigen Jahren ins Dorf zurückgekehrt sind, gelangten nach Argentinien, wo sie als Krankenpfleger arbeiteten. Offenbar erreichen die Nachrichten über die prekären Bedingungen der aus Pantianicco stammenden Personen in Kanada die in der Heimat gebliebenen Dorfbewohner ohne Umwege. Die geringe Möglichkeit, Ersparnisse durch die Arbeit in Kanada aufzubauen, hält neue Emigranten von diesem Weg ab, und nach 1903 werden bei den Meldeämtern der Gemeinden keine weiteren Abreisen in das nordamerikanische Land verzeichnet. Ferdinando Della Picca schreibt:

Am letzten Tag des Monats, an dem der Lohn gezahlt wird und an dem verschiedene Ausgaben anstehen, wird das übriggebliebene Geld geraubt, sodass der Arbeiter nichts übrig behält. Und dann?... Dann geschehen traurige, schmerzvolle Dinge: Es wird geflucht ... gewettert ... es werden Komplote geschmiedet. Es wird der Bürgermeister verflucht, der den Reisepass ausgestellt hat ... es wird auch unsere Heimat Italien verflucht... kurz gesagt, es gibt verzweifelte, wütende Szenen, die jeder Person mit Gewissen das Herz zerreißen! Was beschließt man in diesen Augenblicken? Zu fliehen ... auf gut Glück zu fliehen. Derartige Dinge geschehen jeden Tag. Bei der Gesellschaft Crad Fruck Anor R [*Grand Trunk Railway*] Canada Ontario befinden sich mehr als 500 Personen aus unserer Provinz, die keine Kleidung mehr besitzen und das, nachdem sie auf barbarische Weise ausgebeutet wurden²¹.

Laut Della Picca kommen die friaulischen Emigranten aus der Gegend von Bertiolo, Barazzetto, Coseano, Pantianicco, Codroipo, Camino di Codroipo und Villaorba. Am 5. August 1904 veröffentlicht die gleiche Zeitung einen weiteren *Interessanten Brief eines Landsmannes aus Kanada*. Die Nachricht stammt diesmal von Daniele Iem aus

²¹ Vgl. *Dal Canada. Lettera di un nostro comprovinciale*, in "La Patria del Friuli", 30. Juli 1904.

New Rochelle, im Bundesstaat New York, und ist eindeutig: „Kommt nicht nach Kanada“. Der Brief ist in 12 nummerierte Absätze gegliedert, die die prekäre Lage der nach Kanada gekommenen Emigranten darstellen, wo „großer Arbeitsmangel herrscht, da der Bau der neuen Eisenbahnlinie, die gebaut werden sollte, eingestellt wurde“. Die Worte von Daniele Jem bestätigen das häufigste Arbeitsschicksal der Italiener, die oft auch die Rolle der Streikbrecher übernehmen.

Bisher sind zwischen 45.000 und 50.000 Einwanderer hierher gekommen. Der Beauftragte für Auswanderung hat mit den Bahngesellschaften vereinbart, ihnen Arbeiter zu einem geringen Preis zu vermitteln: vier bis fünf Lire pro Tag und die armen Emigranten müssen das aus Hunger akzeptieren. Das muss man sich mal vorstellen. Aus Hunger. Man kann sich vorstellen, was man hier von den italienischen Emigranten hält, die zur Hälfte des Preises der kanadischen Arbeiter arbeiten.

Jem kritisiert auch die Vermittler, die auch von den kanadischen Behörden angeklagt wurden.

Geld verdienen hier die sogenannten «Vermittler», d.h. diejenigen, die Vereinbarungen mit den Unternehmen zur Beschaffung von Arbeitskräften treffen. Der Arbeiter muss zwei Scudi bezahlen, um in Anmerkung zu kommen. [...] Unter den «Vermittlern», die am meisten dafür tun, dass mehr Emigranten herkommen, ist auch ein gewisser Herr Antonio Cordaschi [sic]. Aber es gibt noch viele andere, da dieser «Beruf» ziemlich lukrativ ist. Sie wurden jedoch entlassen, da sie wegen der italienischen Arbeiter angeklagt wurden, und das kanadische Gericht hat sie zur Zahlung aller Ausgaben und Entschädigungen für diese armen Leute verurteilt²².

²² Vgl. *Dal Canada. Interessante lettera di un comprovinciale*, in "La Patria del Friuli", 5. August 1904.

Die Verdienste, die man mit dem Arbeiten für die Eisenbahn erzielen kann, scheinen trotzdem höher zu sein als die einer Arbeitssaison in Europa. Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges ist die Zahl derer, die aus dem Friaul nach Kanada auswandern, relativ konstant. Ein starker Anstieg wird im Jahr 1906 und insbesondere in den Jahren 1912-1913 verzeichnet. 1906 meldet die Tageszeitung "La Patria del Friuli", dass für den Bau wichtiger Eisenbahnlinien eine große Anzahl an Tagelöhnern gebraucht wird²³. 1908, zwei Jahre später, verschlechtert sich die Arbeitslage aufgrund der Finanzkrise, unter der das Land seit November 2007 litt. „Auf den Farmen wird die Arbeit knapp, sodass die dort beschäftigten Arbeiter teilweise entlassen werden und teilweise nur 2 oder 3 Tage pro Woche arbeiten“, schreibt Giovanni Collavini aus Sault Ste. Marie, „wo sich viele Bürger unserer Provinz aufhalten“. Laut Collavini, der wahrscheinlich aus Bertiolo stammte, litten die Italiener am meisten darunter, die in Sault Ste. Marie die größte Gruppe waren²⁴. In den gleichen Jahren arbeiten die Friauler auch in den Kohlebergwerken in British Columbia, im Gebiet von Fernie, Michel, Natal und Coleman. Am 13. April 1908 stirbt nahe des Bahnhofs von Crown Nest [Crowsnest Pass], unweit von Michel, Giovanni Misson, ein Arbeiter aus San Lorenzo di Sedegliano, eingeklemmt im Keller einer der Holzbarracken, die als Kalklager verwendet wurden. In seiner Beschreibung der Beerdigung des „armen Misson“ bestätigt der Korrespondent der Tageszeitung "La Patria del Friuli" die zahlreiche Präsenz von Friaulern und Italienern in jener Gegend:

Auf Initiative seiner Landsleute, etwa zwanzig von ihnen leben dort, und insbesondere auf Druck der Arbeiter Angelo Chiesa, Pietro Chiesa und Giuseppe Zoratti, die alles leiteten, wurde erreicht, dass sein Leichnam in die Ortschaft Michel B.C. gebracht wurde, in der 500 italienische Arbeiter leben, die im

²³ Vgl. *La mano d'opera nel Canada*, in "La Patria del Friuli", 28. April 1906.

²⁴ Vgl. *Italiani maltrattati negli Stati Uniti*, in "La Patria del Friuli", 23. April 1908.

Kohlebergwerk beschäftigt sind. [Während der Beisetzung] folgten etwa 200 Personen aus ganz Italien dem Sarg. Auf dem Friedhof hielt der Arbeiter Pacifico Campana aus Rodeano eine barmherzige Rede, um dem lieben Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen²⁵.

Die Bemerkungen zur italienischen Gemeinschaft in Michel, die der Korrespondent der "La Patria del Friuli" übersendet, stimmen mit den Ergebnissen der Arbeit überein, die Gabriele Scardellato beinahe hundert Jahre später in den Archiven der "Crowsnest Pass Coal Company" durchführt:

To the east of Trail, for example, in the Crowsnest Pass coal-mining town of Michel, according to local employment records from the first decade of this century, a large majority of the roughly 470 Italians employed by one of the mining companies gave addresses for their next of kin or for their previous residences as «Udine» (probably referring to the province and not to the provincial capital). Some of the other Friulian place-names noted in these records include Codroipo, Sedegliano, Spilimbergo, San Vito al Tagliamento, Flaibano, and Zoppola²⁶.

Die dreizehn Wegbereiter, die 1905 in die nahe gelegene Stadt Trail kommen, stammen dagegen aus San Martino al Tagliamento: Sie finden eine Art Gießerei-Dorf vor, wo etwa 300 Personen leben, darunter viele Italiener, die im Viertel „Gulch“ [der Abgrund] wohnen, das einst „Dublin Gulch“ und nun „Little Italy“²⁷ genannt wurde.

Tabelle 1 – Abmeldungen aus der Provinz Udine nach Jahr und Bestimmungsort im Ausland (1876-1925) und Heimkehrer aus Kanada in die Provinz Udine (1905-1925)

| | Europa | Kanada | Gesamtanzahl | Heimkehrer |
|--|---------------|---------------|---------------------|-------------------|
|--|---------------|---------------|---------------------|-------------------|

²⁵ Vgl. *La disgrazia mortale d'un friulano al Canada*, in "La Patria del Friuli", 5. Mai 1908.

²⁶ Vgl. Gabriele Scardellato, *Friulians in Trail, B.C.: Migration and Immigration in the Canadian Periphery*, in Konrad Eisenbichler (editor), *An Italian Region in Canada. The Case of Friuli – Venezia Giulia*, Toronto, Multicultural History Society of Ontario, 1998, S. 108-109.

²⁷ Vgl. *Ibidem* S. 107-108.

| | | | der Emigranten | aus Kanada |
|-------------|--------|-------|---------------------------|-------------------|
| 1876 | 17.561 | 2 | 17.871 | |
| 1877 | 16.769 | 9 | 17.400 | |
| 1878 | 15.395 | 3 | 18.407 | |
| 1879 | 15.194 | 0 | 16.988 | |
| 1880 | 16.538 | 6 | 17.800 | |
| 1881 | 19.439 | 0 | 19.951 | |
| 1882 | 20.292 | 0 | 20.816 | |
| 1883 | 25.987 | 0 | 27.839 | |
| 1884 | 25.387 | 0 | 28.540 | |
| 1885 | 23.699 | 0 | 25.819 | |
| 1886 | 25.744 | 0 | 27.325 | |
| 1887 | 29.292 | 8 | 33.859 | |
| 1888 | 31.422 | 0 | 38.429 | |
| 1889 | 34.186 | 0 | 39.126 | |
| 1890 | 38.001 | 0 | 39.359 | |
| 1891 | 36.480 | 0 | 37.550 | |
| 1892 | 38.754 | 0 | 40.972 | |
| 1893 | 42.121 | 0 | 43.907 | |
| 1894 | 47.550 | 0 | 49.177 | |
| 1895 | 42.866 | 0 | 44.930 | |
| 1896 | 41.398 | 2 | 43.004 | |
| 1897 | 44.706 | 0 | 46.579 | |
| 1898 | 50.571 | 0 | 51.569 | |
| 1899 | 55.485 | 0 | 56.241 | |
| 1900 | 43.256 | 7 | 43.614 | |
| 1901 | 49.448 | 3 | 50.290 | |
| 1902 | 45.069 | 5 | 46.051 | |
| 1903 | 49.251 | 206 | 50.607 | |
| 1904 | 23.660 | 791 | 26.042 | |
| 1905 | 35.567 | 877 | 38.759 | 0 |
| 1906 | 30.943 | 1.112 | 37.794 | 0 |
| 1907 | 31.531 | 856 | 35.512 | 0 |
| 1908 | 30.247 | 530 | 33.041 | 0 |
| 1909 | 26.911 | 793 | 31.348 | 0 |
| 1910 | 30.751 | 710 | 34.327 | 0 |
| 1911 | 33.270 | 716 | 36.494 | 0 |
| 1912 | 35.763 | 1.898 | 42.048 | 9 |
| 1913 | 33.473 | 2.023 | 44.053 | 13 |
| 1914 | 42.208 | 995 | 52.124 | 213 |
| 1915 | 1.665 | 84 | 2.231 | 129 |
| 1916 | 283 | 37 | 518 | 35 |
| 1917 | 122 | 3 | 163 | 25 |
| 1918 | 0 | 0 | 0 | 22 |
| 1919 | 2.993 | 380 | 4.531 | 186 |
| 1920 | 20.902 | 1.588 | 26.587 | 68 |
| 1921 | 11.231 | 1.208 | 15.649 | 164 |
| 1922 | 28.699 | 442 | 32.268 | 45 |
| 1923 | 28.026 | 1.151 | 35.867 | 9 |

| | | | | |
|-------------|--------|-----|--------|----|
| 1924 | 30.941 | 437 | 36.811 | 19 |
| 1925 | 23.139 | 291 | 27.356 | 33 |

Quelle: Ministero di Agricoltura Industria e Commercio, Statistica dell'Emigrazione Italiana, anni 1876-1914; Commissariato Generale dell'Emigrazione, Annuario statistico dell'emigrazione italiana dal 1876 al 1925, Roma, 1926, S. 831-867.

NB: Für den Dreijahreszeitraum 1876-1878 wurden die Abmeldungen nach Kanada und in die Vereinigten Staaten zusammen erfasst; die Daten der Heimkehrer wurden erst ab 1905 erfasst.

1909 schätzt Guido Picotti, Inspektor des Arbeitsbüros der Provinz, die Zahl der ausgewanderten Ziegler und Tagelöhner aus dem Kreis Udine auf 35.000 (bei einer Gesamtanzahl von 40.000), die jedes Jahr im Frühjahr zu den Ziegeleien und Baustellen Bayerns, Baden-Württembergs und Kroatiens zogen²⁸. „In Übersee“, sagt Picotti, „besitzt [Süd-] Amerika für unsere Arbeiter nicht mehr die gleiche Anziehungskraft wie vor einigen Jahren. Man hat der Idee der Emigration nach Übersee in den letzten zwanzig Jahren den Rücken gekehrt. Sie nimmt immer weiter ab und heutzutage brechen nur noch sehr wenige auf“. Im Bezirk Udine wandern nur Leute aus den Gegenden um San Pietro al Natisone, San Daniele, Codroipo und Latisana nach Übersee aus; in den anderen Gegenden kann man die Emigranten nach Nord- und Südamerika beinahe vernachlässigen.

„Unsere derzeitigen Emigranten“, beobachtet Guido Picotti, „sind hauptsächlich Bergarbeiter, Tagelöhner und Erdarbeiter, und sie gehen am liebsten nach Nordamerika. Sie werden auf den großen Baustellen im Wohnungsbau, bei der Eisenbahn und den kolossalen amerikanischen Konstruktionen verschiedener Art eingesetzt. Ziel unserer Emigranten in den Überseegebieten ist vor allem Kanada. Sie möchten dort jedoch nicht bleiben, sondern nach einigen Jahren zurückkehren, was vom Glück und von wirtschaftlichen und anderen Gründen abhängt“²⁹.

²⁸ Vgl. Guido Picotti, *Le caratteristiche dell'emigrazione nel circondario di Udine*, cit.

²⁹ Vgl. ID., *Il soggiorno lontano dei nostri emigranti*, in „La Patria del Friuli“, 3. November 1909.

Vor dem ersten Weltkrieg sah man die Emigration in den Dörfern wie folgt: für eine Saison ging man in andere europäische Länder und für mehrere Jahre in die Überseegebiete nach Argentinien und Kanada; betroffen waren insbesondere die Männer, deren Ziel das Sparen von Geld war, das man dann in der Heimat zur Abzahlung von Schulden (Steuern und Hypotheken) oder den Erwerb von Land verwenden konnte. Giovanni Battista Fabris schreibt, dass in der Gegend um Codroipo

die ersten Emigranten ihre Ersparnisse über den Postweg oder die Banken an ihre Familien schickten, um die Felder oder das Haus aus den Klauen der Wucherer zu befreien oder um die kleinen Besitztümer durch kleine Neuanschaffungen auszuweiten oder um als mittellos eingestuft zu werden. Dies reichte aus, um zu denken, dass Amerika ein Eldorado für *jeden* war³⁰.

Es handelt sich also um eine Emigration, deren Ziel, die Maximierung der wirtschaftlichen Vorteile ist, und nur selten besteht die Absicht, sich definitiv mit der ganzen Familie im Ausland niederzulassen, denn die Alten und die Frauen, die „im Friaul zurückbleiben und auf die Kronen, Mark und Dollar warten, die sie in der Zeit trösten sollen, in der sie zum Witwenstand gezwungen werden“³¹, kümmern sich um die landwirtschaftlichen Tätigkeiten und das Land, das niemals die Selbstversorgung garantieren würde.

2. Die Friauler in Kanada in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen

Die Reiseberichte, die der Kaplan des Motorschiffs *Vulcania*, Don Luigi Ridolfi, 1931 veröffentlicht, beschreiben ausführlich die Hauptmerkmale der friaulischen Gemeinschaft in Kanada in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen. Alte und neue Auswanderungswellen, mehr oder weniger verbreitete Berufe und Tätigkeiten, die

³⁰ Vgl. Giovanni Battista Fabris, *Illustrazione del Distretto ora Mandamento di Codroipo*, Udine, Tipografia di D. Del Bianco, 1896, S. 125-126.

³¹ Vgl. *Emigrazione temporanea*, in „La Patria del Friuli“, 7. März 1911.

wichtigsten Herkunftsorte und -dörfer und Zielstädte und -regionen definieren die Konturen der friaulischen Präsenz auf kanadischem Gebiet. Ridolfi schreibt: „Anhand von Berechnungen kann man davon ausgehen, dass hier mindestens 3.200 Friauler leben, einschließlich der Kinder. Etwa Tausend leben im weit entfernten British Columbia. Eintausend fünfhundert in Ontario. Der Rest in Alberta, Manitoba und Saskatchewan. Die meisten von ihnen arbeiten in den Bergwerken und Fabriken; ein Großteil ist Maurer und Fußbodenleger; einige wenige Ziegler und Hilfsarbeiter“³². Obwohl es ungemein schwierig ist, die Schätzungen des friaulischen Priesters zu bestätigen oder zu widerlegen, stellen die von Don Ridolfi während seiner Reisen in den Städten Nordamerikas gesammelten Informationen eine Art Abbild der Gemeinschaft dar. Er portraitiert die Emigranten, die in den Zwanziger Jahren nach Kanada kamen, aber auch diejenigen, die in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts dorthin zogen und sich dort niederließen und bereits seit einigen Jahrzehnten dort lebten. Die größte Anzahl der Friauler ließ sich in der Stadt Toronto nieder. Nach Schätzungen von Don Ridolfi etwa fünfhundert, nach anderen Schätzungen doppelt so viele³³: „Die meisten stammen aus dem zentralen Friaul. Auffallend viele kommen aus Osoppo, Avasinis, Sedegliano, Gradisca di Sedegliano, Codroipo, Castions di Strada, Bertiolo und Fagagna. Fast alle sind Maurer. Die Fußbodenleger, die es gibt, kommen aus Sequals, Fanna, San Giorgio della Richinvelda und Provesano“³⁴. Ridolfi gibt jedoch nicht den Zeitpunkt der Emigration der verschiedenen Gruppen an, d.h. ob die friaulischen Maurer und Fußbodenleger vor oder nach dem Ersten Weltkrieg gekommen waren. Zu der ersten Gruppe gehörten zum Beispiel die Ziegler aus Zompicchia:

Another group of friulani who had been in Toronto since about 1905 were the brickmakers from towns in southern Friuli. Many of them had worked at the same trade in Bavaria, as labourers hauling clay,

³² Vgl. Luigi Ridolfi, *I Friulani nell'America del Nord*, Udine, Arti Grafiche Cooperative Friulane, 1931, S. 121-122.

³³ Vgl. Angelo Principe – Olga Zorzi Pugliese, *Rekindling Faded Memories: The Founding of the FAMEE Furlane of Toronto and Its First Years (1933-1941)*. *Ravvivare ricordi affievoliti: La fondazione e i primi anni della FAMEE Furlane di Toronto (1933-1941)*, North York, FAMEE Furlane of Toronto, 1996, S. 17.

³⁴ *Ibidem*, S. 119.

or as firemen in the kilns. The largest employer in the city was the Toronto Brick Company at Coxwell Avenue and Gerrard Street. A small colony of brickmakers from the village of Zompicchia near Codroipo, in Friuli, lived near the brickyard, on Seymour Avenue³⁵.

Aber die Maurer und Ziegler aus der Gegend um Codroipo kommen auch nach dem Ersten Weltkrieg nach Toronto:

Bricklayers and builders from Friuli began arriving in the city at about the same time as the brickmakers. The tradesmen were mostly from Codroipo and its surrounding towns, or from San Giorgio della Richinvelda [...] By the 1920s, Codroipo, in Friuli, would become a significant source of building tradesmen and brickmakers for Toronto³⁶.

Ein eigenes Kapitel verdienen dagegen die Terrazzo- und Mosaikleger: Sie stammen aus dem Vorbergland des westlichen Friauls, aus Sequals, Fanna, Cavasso Nuovo, Meduno und Arba und kommen um 1880 nach New York. Von New York aus erobern die friaulischen Terrazzoleger jeden Winkel der Vereinigten Staaten, Kanadas aber auch die Inseln der Karibik. Die friaulischen Terrazzo- und Mosaikleger kommen nicht direkt aus Italien, sondern über die Vereinigten Staaten nach Kanada. Don Luigi Ridolfi merkt an: „Wenn man in den USA die Friauler finden möchte, muss man sich nur erkundigen, ob es Terrazzo- und Mosaiklegerunternehmen gibt und sich an diese wenden. Oft ist der Unternehmer Amerikaner und die Arbeiter Friauler, [nach Kanada dagegen] kamen Maurer, Bergleute und Fabrikarbeiter vor den Terrazzo- und Mosaiklegern“³⁷. Die Verbreitung des Terrazzo in Nordamerika erfolgt nach den bereits in Deutschland erprobten Strategien:

³⁵ Vgl. John E. Zucchi, *Italians in Toronto. Development of a National Identity 1875-1935*, Kingston & Montreal, McGill-Queen's University Press, 1990, S. 85.

³⁶ Ibidem, S. 85 und 31-32.

³⁷ Vgl. Luigi Ridolfi, *I Friulani nell'America*, cit., S. 43.

The contractors sent artisans to other urban centers to affix precut and set mosaics. If these employees saw a possible market, they often remained in the city to begin their own businesses. The first Friulian mosaic company in North America, Ideal Mosaic Company, began precisely in that manner [...] This process was repeated throughout the North American continent. When the De Spirt family of Buffalo sent employee Albino Pedron to Toronto in 1915, he established the Art Mosaic and Terrazzo Company. From Buffalo, the De Spirts did the work for the Cook County Courthouse in Chicago, the pre-1906 San Francisco Post Office, and Toronto General Hospital. Mosaic and terrazzo contractors eventually settled in each of those cities; in fact, after Pedron began his business in Toronto, one of the De Spirt sons opened a satellite firm for the family in the growing Ontario city. From Toronto, the De Spirts and Pedron sent employees to Ottawa, Hamilton, Timmins, Subdury, Montreal, Halifax, and other cities. Their employees eventually formed their own companies in each of these towns (another De Spirt opened a Montreal branch). The Friulian mosaic workers diffused their trade throughout North America between 1900 and 1903, just as they had done in Europe fifty years earlier³⁸.

„1925 kontrolliert Edigio (Gid) De Spirt aus Fanna“, wie John E. Zucchi anmerkt, „bereits die Terrazzo-Branche in der Stadt Toronto“³⁹. Neben der Familie De Spirt gibt es viele andere Bau- und Terrazzounternehmer, zum Beispiel Pietro Rodaro und Andrea Ridolfi aus Avasinis (Trasaghis), Leonardo Antonutti aus Blessano (Basiliano), Giacomo Tortolo aus Bertolo, Pietro Cantarutti aus Castions di Strada, Antonio Venchiarutti aus Osoppo, die Brüder Bratis aus San Giorgio della Richinvelda und Beniamino Cignolini aus Codroipo. Die Brüder Colautti hingegen

³⁸ Vgl. J. E. ZUCCHI, *Immigrant Friulani in North America*, in *Italian Immigrants in Rural and Small Town America*, cit., S. 65-66.

³⁹ Vgl. J. E. Zucchi, *Italians in Toronto. Development of a National Identity 1875-1935*, Kingston und Montreal, McGill-Queen's University Press, 1988, S. 84-85.

besitzen ein Bau-, Terrazzo- und Mosaiklegerunternehmen in Windsor. In der Stadt Ontario leben viele Friauler, „von denen einige in der Stadt Detroit arbeiten“⁴⁰, einem bedeutenden Industriezentrum des US-Staates Michigan. Es ist wahrscheinlich, dass auch eine bedeutende Anzahl friaulischer Arbeitnehmer in den Zwanziger und Dreißiger Jahren an dieser Art des grenzüberschreitenden Verkehrs zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada teilgenommen hat, der auf Unterschiede bei der Vergütung zurückzuführen ist. „Ein weiteres Mal musste ich den Unterschied zwischen den Vereinigten Staaten und dem englischen Dominion konstatieren. Auch die Emigranten kennen die Unterschiede bei ihren Löhnen. Ein Maurer verdient in den Vereinigten Staaten 12 Dollar, in Kanada etwa 8 am Tag. Das gleiche Verhältnis gilt auch in anderen Berufen. Daraus ergibt sich der unterschiedliche Lebensstandard“⁴¹.

Direkt nach dem Krieg machen anscheinend nur wenige Emigranten von den von der kanadischen Regierung angebotenen Vergünstigungen für diejenigen Gebrauch, die sich der Landwirtschaft widmen möchten. Laut „Immigration Act“ konnte ein kanadischer Landwirt von der Regierung die Erlaubnis erhalten, einen oder mehrere Bauern ins Land zu holen, die akzeptierten, mindestens ein Jahr bei ihm zu arbeiten, wofür sie als Gegenleistung Verpflegung, Unterkunft und ein geringes Einkommen erhielten. Der Bauer, der bereit war, nach Kanada zu ziehen, musste jedoch zahlreiche Dokumente vorlegen. Roberto Perin erinnert an die „bürokratische Barriere“ (die „Netze aus Papier“, wie Don Luigi Ridolfi sie definierte), die sein Vater Valentino überwinden musste, der mit sechzehn im Jahr 1924 aufgrund eines Sponsoringangebots, das Gustave Martin, ein französischer Landbesitzer, wohnhaft im Staat Saskatchewan, unterzeichnet hatte, nach Kanada aufgebrochen war:

He [Valentino] had to present to the Canadian Immigration officer at the port of departure a copy of the letter written by the Canadian Department of Immigration accepting Martin's request for

⁴⁰ Vgl. Luigi Ridolfi, *I Friulani nell'America*, cit., S. 48.

⁴¹ Vgl. Luigi Ridolfi, *I Friulani nell'America*, cit., S. 105.

sponsorship. This letter also had to be approved by the *Regio Commissario d'Emigrazione* in Ottawa. In order to obtain an Italian passport, Valentino had to possess an *Atto di Espatrio* issued by the consular agent of Italy in Winnipeg in which Furlan [ein Landsmann von Valentino] guaranteed a return fare for Valentino should circumstances warrant it. He had to have a statement from the provincial court of Udine that he was without a criminal record, as well as confirmation from a medical doctor at his place of birth that he was indeed a farmer, of robust health, and free from contagious diseases. In addition to an Italian passport, Valentino also had to have a Canadian visa for which he had to pay \$ 5. In applying for this document he attested to being able to plough, attend horses, and do farm work. He declared that he was in possession of 2,000 lire, that he paid for his fare himself, and that he had a first cousin already resident in Quebec. Finally, Valentino had to undergo a Canadian medical inspection at the port of embarkation [Cherbourg]. On board ship, he was given an Immigration Identification Card that he had to show on landing in Canada⁴².

Die Friauler und Italiener profitieren auch von den neuen Arbeitsmöglichkeiten in der Industrie: Die großen Stahlwerke von Sault Ste. Marie und Hamilton zum Beispiel nehmen eine große Anzahl Emigranten auf. Im „Birmingham Kanadas“, wie Hamilton, die am Ontariosee, südlich von Toronto gelegene Stadt genannt wurde, kommen die Friauler vor allem aus der Gegend um Codroipo und insbesondere aus Zompicchia. In Sault Ste. Marie an der Grenze zu den Vereinigten Staaten kommen die in der Papierfabrik und den anderen Fabriken beschäftigten Friauler vor allem aus Bannia (Fiume Veneto), aber einige auch aus der Tiefebene der Provinzen Udine und Pordenone.

⁴² Vgl. Roberto Perin, *Perin Peregrinations*, in Konrad Eisenbichler (editor), *An Italian Region in Canada*, cit., S. 66-67. Bezüglich der „Netze aus Papier“ die direkt nach dem Krieg die Einreise der italienischen und friaulischen Emigranten nach Frankreich behinderten, siehe Luigi Ridolfi, *L'emigrante friulano*, Udine, Segretariato del Popolo, 1926, S. 16 und 77.

Von Sault Ste. Marie bis nach Sudbury verläuft die Eisenbahntrasse mitten durch die Wälder, wo die Bäume vom Wind umgeknickt oder vom Feuer verkohlt wurden; die Trasse führt über felsige Anhöhen, die von den Unwettern gepeitscht, aufgerissen und zerstört wurden. Ab und zu stößt man auf ärmliche Hütten, Sägewerke und Haltestellen. Es zerreißt mir das Herz, wenn ich dann die Arbeiter erblicke, die entlang der Linie arbeiten oder herbeirennen, um die Züge während ihres kurzen Halts zu bewundern, da einige von ihnen Friauler sind und es mir nicht möglich ist, ihnen den Beistand und das Lächeln eines Wortes aus der kleinen entfernten Heimat zu überbringen⁴³.

Mit diesen Worten beschreibt Don Luigi Ridolfi seine Reise von Sault Ste. Marie nach Sudbury, eine Bergbaustadt, die viele friaulische Emigranten aufnahm. Die ersten Emigranten, die Wegbereiter, kamen zwischen dem 19. und 20. Jahrhundert und waren von der *Canadian Pacific Railway* für den Bau der Eisenbahnlinie angeheuert worden. Die meisten kehrten nach Italien zurück oder zogen in andere Gegenden Kanadas, andere dagegen blieben in der Umgebung von Sudbury, eine Gegend der Bergwerke und Nickel-Gießereien. In Coniston beschäftigt die Mond Nickel Company in der Gießerei zum Beispiel Friauler aus Magnano in Riviera, San Daniele del Friuli, Rive d'Arcano und Fagagna. Das Dorf Creighton entsteht im Jahr 1900, als die International Nickel Company (INCO) mit dem Abbau des in dieser Gegend vorkommenden Nickels und Kupfers beginnt. Einige friaulische Familien, wie die Franceschinis aus San Daniele und die Cappellettis aus Tomba di Mereto oder die Cozzarinis, die Fabris und die Manarins, die nach dem Zweiten Weltkrieg hierher kamen, leben bis 1970 in Creighton, als INCO beschließt, die Mine zu schließen und die Häuser des Dorfes abzureißen. Auf das Jahr 1886 geht hingegen die Gründung von Copper Cliff zurück, einem von der Canadian Copper Company gebauten Bergwerk.

⁴³ Vgl. Luigi Ridolfi, *I Friulani nell'America*, cit., S. 107.

In dieser Gegend leben nur wenige Friauler. Einige von ihnen besitzen Lebensmittelgeschäfte wie Giuseppe Topazzini aus San Daniele del Friuli, Eigentümer einer berühmten Bäckerei. Die Stadt Sudbury ist vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg ein bedeutender Emigrationsort, als INCO den Abbau von Nickel in den Bergwerken der Gegend wieder aufnimmt⁴⁴. Nördlich von Sudbury, mitten in den Wäldern im Zentrum einer Goldmine liegt Timmins. Don Luigi Ridolfi schreibt:

Einige [Goldminen] liegen in 1.000 Meter Tiefe. Das Gold wird aus nativen Kristallen und Adern aus dem quarzhaltigen Gestein gewonnen, wo es mit Pyriten, Antimonsulfid, Silber, Kupfer, Eisen, Tellur usw. vermischt ist. [...] In der Holinger Goldmine werden täglich bis zu 600 Tonnen Fels gefördert. Aus einer Tonne gewinnt man etwa 20 Dollar Gold. Im Durchschnitt 12.000 Dollar am Tag. Aber vergessen wir nicht, dass dort 2000 bis 3000 Arbeiter beschäftigt sind. Im Vorjahr gewann man anderthalb Millionen Unzen reines Gold, das für 30 Millionen Dollar verkauft wurde⁴⁵.

In Timmins und vor allem im nahegelegenen Schumacher arbeiten Friauler, Familien und Singles, in den Goldfeldern von MacIntyre und Hollinger⁴⁶.

3. Alte und neue Migrationsströme: Die Emigration nach dem Zweiten Weltkrieg

Nach dem Zweiten Weltkrieg lebt die Emigration wieder auf. Der Strom in die alten Emigrationsländer beginnt wieder: Frankreich, Belgien, Argentinien und die Vereinigten Staaten. Aber er weitet sich auch auf Kanada und in geringerem Maße auf die Schweiz aus, die bereits in den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts eine

⁴⁴ Zur friaulischen und italienischen Gemeinschaft in Sudbury und den anliegenden Dörfern vgl. Diana Iuele-Colilli, *I Friulani di Sudbury*, New York-Toronto-Ontario, Legas, 1994 und von der gleichen Autorin *Creating an Identity: The Friulian Community of Sudbury*, in Konrad Eisenbichler (editor), *An Italian Region in Canada*, cit., S. 85-101.

⁴⁵ Vgl. Luigi Ridolfi, *I Friulani nell'America*, cit., S. 112-113.

⁴⁶ Vgl. James Louis Di Giacomo, *They Live in the Moneta: an Overview of the History and Changes in Social Organization of Italians in Timmins*, in "Polyphony. The Bulletin of the Multicultural History Society of Ontario", 1985, B. 7, Nr. 2, *Italians in Toronto*, S. 84.

beträchtliche Zahl Friauler aufgenommen hatten. Es gab aber auch neue Ziele, wie Venezuela, Australien und Südafrika. Nach dem Zweiten Weltkrieg

ist Kanada eines der ersten Länder, die Sonderabkommen mit Italien zur Anwerbung von Arbeitskräften schließen. Im Laufe weniger Jahre führt das beispiellose Wachstum auf dem kanadischen Arbeitsmarkt dazu, dass Italien die meisten Menschen und Arbeitskräfte stellt. Einen Beitrag hierzu liefert die kanadische Politik des «Sponsorings», die die Einwanderung von Bewerbern erleichtert, die einen Verwandten haben, der bereits legal in Kanada wohnhaft ist und der sich bereit erklärt als «Sponsor» zu fungieren und die finanzielle Verantwortung für die Neuankömmlinge in der ersten Zeit übernimmt. Die Italiener machen am meisten Gebrauch von dieser Politik. Etwa 90% aller Italiener, die zwischen 1948 und 1967 nach Kanada emigrieren, werden von kanadischen Verwandten gesponsert⁴⁷.

Auch die Friauler nehmen an diesem Mechanismus teil, von dem vor allem die bereits lang ansässigen Gemeinschaften profitieren. Zwischen 1955 und 1980 emigrierten mehr als 500.000 Italiener nach Kanada, 7% davon stammten aus Friaul-Julisch Venetien⁴⁸. In der Stadt Toronto, in der die Emigranten bereits 1932/3 eine „Famee Furlane“⁴⁹ gegründet und aktiv am Kampf gegen den Faschismus teilgenommen hatten⁵⁰, setzten die Menschen aus den verschiedenen Dörfern die Migrationsströme

⁴⁷ Vgl. Bruno Ramirez, *In Canada*, in Piero Bevilacqua – Andreina De Clementi – Emilio Franzina, *Storia dell'emigrazione italiana. Arrivi*, Roma, Donzelli editore, 2002, S. 93. Zur kanadischen Migrationspolitik nach dem Zweiten Weltkrieg vgl. Franc Sturino, *Post-World War Two Canadian Immigration Policy towards Italians*, in „Polyphony. The Bulletin of the Multicultural History Society of Ontario“, 1985, B. 7, Nr. 2, *Italians in Toronto*, S. 67-72.

⁴⁸ Vgl. Clifford Jansen, *Italians in a Multicultural Canada*, Lewiston – New York, Edwin Mellen, 1988, S. 60.

⁴⁹ Zur Geschichte und Entwicklung von „Famee Furlane“ in Toronto vgl. außer dem lobenswerten Band von Angelo Principe und Olga Zorzi Pugliese auch z.B. Gianni Angelo Grohovaz (editor), *1932 – 1982 The First Half Century. Il primo mezzo secolo*, Toronto, Famee Furlane Club, 1982 und Gianni Angelo Grohovaz (editor), *La nostra storia. Our Story*, Toronto, Società Femminile Friulana, 1988.

⁵⁰ Giuseppe De Carli (Arba 21.12.1883 – Toronto 15.2.1964) und Dante Colussi-Corte (Frisanco 10.12.1890 – Toronto 13.3.1966), erster (1933-1935) und zweiter Vorsitzender (1936-1940) von „Famee Furlane“ in Toronto haben sich durch ihre klaren Ideen gegen das faschistische Regime hervorgetan. Der zweite bleibt eine der interessantesten und

wieder in Gang, die von der großen Krise und dem Zweiten Weltkrieg unterbrochen worden waren. Schließlich entstehen neue Ströme, die sich differenzieren und um eine regionale Komponente bereichert werden. Nach dem Ja zur Immigration durch die kanadische Regierung in den Fünfziger Jahren “there were many routed into the country – family sponsorship, refugee status, works permits, one year contracts in the bush, in the mines, on a farm, or on the railroads”⁵¹. Ein Kapitel für sich verdient der Fall der julisch-dalmatinischen Flüchtlinge, die nach dem Zweiten Weltkrieg nach Kanada kamen. Der Migrationsfluss der Friauler, die nach dem Zweiten Weltkrieg nach Kanada kommen, verläuft bis auf wenige Ausnahmen innerhalb der sozialen Netze, die Verwandte und Landsleute aufgebaut hatten, die bereits nach Übersee emigriert waren (zum Beispiel über den „Letter of Call“). Bei den Julianern sehen die Mechanismen der Anheuerung, die Migrationsmodalitäten und die Integration in die neue Umgebung ganz anders aus. Das Kriegsende und die Verlegung der politischen Grenze in Julisch Venetien setzt die Migrationsströme erneut in Bewegung; zwischen 1946 und 1952 emigrieren etwa 300.000 istrische und dalmatinische Flüchtlinge. „Die Vereinigten Staaten, Kanada, Australien und Argentinien waren die am häufigsten gewählten Ziele der Flüchtlinge, da es bereits Migrationswege gab, die von internationalen Organisationen (Catholic Relief Service, IRO, CIME, ecc.) betrieben wurden. Es war weniger die freie Wahl der Flüchtlinge, in diese Länder zu ziehen“⁵². Die Ströme, die nach der Beendigung der alliierten Militärregierung und ab 1955 Triest verlassen, sind durch die schwierige wirtschaftliche Lage der Stadt bedingt. In vielen Fällen werden zuvor eingerichtete Migrationswege benutzt.

rätselhaftesten Figuren des liberalen italo-kanadischen Antifaschismus, wie seine Tätigkeit als Herausgeber beweist: zunächst Verantwortlicher des “Bollettino” des Comitato Intersociale [Verband der bedeutendsten italienischen Vereinigungen in Toronto], das wöchentlich im „Progresso italo-canadese“ veröffentlicht wurde, und dann Direktor der [antifaschistischen Wochenzeitschrift] „Messaggero italo-canadese“, vgl. Angelo Principe – Olga Zorzi Pugliese, *Rekindling Faded Memories*, cit., S. 21, 47-56.

⁵¹ Vgl. John Zucchi, *Furlans in Toronto and across Canada*, in *Landed. A Pictorial Mosaic of Friulani Immigration to Canada*, Toronto, Friuli Benevolent Corporation, 1992, S. 6.

⁵² Vgl. Giorgio Valussi, *La comunità giuliana in Argentina. Analisi dei processi di mobilità geografica e sociale*, in Francesco Citarella, op. cit., S. 378. Zu den zwischen 1947 und 1950 nach Argentinien emigrierten Slowenen vgl. Joseph Velikonja, *Las comunidades eslovenas en el Gran Buenos Aires*, in “Estudios migratorios latinoamericanos”, I (1985), Nr. 1, S. 48-61.

Eine große Anzahl [julisch-dalmatinischer Flüchtlinge] kam in den Fünfziger Jahren nach Kanada, da die Bundesregierung Kanadas, weil man Menschen brauchte, zwischen 1947 und 1951 die Bezeichnung *enemy alien* für die Italiener aufhob und eine aktive Anheuerungspolitik anordnete. Bei einigen Emigranten übernahmen die International Refugee Organization (IRO) oder die Unternehmen, die sie eingestellt hatten, die Kosten für die Reise nach Kanada. Obwohl es keine genauen Angaben zur julisch-dalmatinischen Emigration nach Kanada in diesem Zeitraum gibt, kamen zwischen 1946-48 71.200 Immigranten und zwischen 1949-50 102.500 Immigranten aus Friaul-Julisch Venetien und dem Trentino nach Kanada, unter denen viele julisch-dalmatinische Flüchtlinge gewesen sein sollen⁵³.

Toronto und die anderen Städte des Landes, z.B. Montreal⁵⁴ nehmen die meisten der neuen friaulischen und julisch-dalmatinischen Emigranten auf. Ontario (neben dem Stadtgebiet von Toronto, den Städten Windsor, Hamilton, London, Ottawa, Sault Ste. Marie, Oakville, Sudbury, St. Catherines, Port Colborne und Thunder Bay) ist die beliebteste Provinz unter den friaulischen und julisch-dalmatinischen Emigranten. 1952 schreibt Don Luigi Ridolfi, dass „Toronto in den letzten Jahren so viele Friauler aufgenommen hat, wie wahrscheinlich keine andere Stadt“⁵⁵. Aber die Friauler und die Italiener dringen auch in die westlichen Provinzen (Edmonton und Calgary in Alberta; Winnipeg in Manitoba; Vancouver in British Columbia) und in die östlichen Provinzen (Halifax in Nova Scotia; Quebec City in Quebec) des Landes vor. Aus Dörfern wie Azzano Decimo, Cordenons, San Vito al Tagliamento, San Quirino, Fiume Veneto und Codroipo, deren Einwohner zwischen dem 19. und 20. Jahrhundert

⁵³ Vgl. Robert Buranello, *Considerazioni storiche e prospettive moderne sui Giuliano-Dalmati Canadesi*, in "Italian Canadiana", 1993, B. 9, S. 56; siehe außerdem Konrad Eisenbichler, *I Giuliano-Dalmati in Canada*, in Robert Buranello (a cura di), *I Giuliano-Dalmati in Canada: considerazioni ed immigrini*, New York-Ottawa-Toronto, Legas, 1995, S. 103-105.

⁵⁴ Zu den Friaulern in Montreal vgl. Mauro Peressini, *Migration, famille et communauté. Les Italiens du Frioul à Montréal*, Montreal, Comité pour les études italiennes – Université de Montréal, 1990.

⁵⁵ Vgl. Luigi Ridolfi, *Lacrime cristiane*, Udine, Arti Grafiche Friulane, 1952, S. 170.

nach Kanada kamen, kommen zahlreiche Emigranten nach Kanada. Viele dieser Dorfgemeinschaften organisieren und gründen in den Fünfziger und Sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts Vereine oder Gruppen mit Namen, die an ihre Heimatorte erinnern, wie z.B. „Club Ricreativo Sanquirinese“ im Jahr 1957 oder die Gruppe „Nos de Cordenons“⁵⁶. Diese Gründungsfreudigkeit der friaulischen und etwas später auch der julisch-dalmatinischen Emigranten nimmt in dem Maße zu, in dem die Gruppe ihre Rolle in den verschiedenen Gebieten des Landes stärkt: Es entstehen neben den Gruppen und Vereinen in Toronto neue Organisationen, die nicht nur das Ziel haben, das kulturelle Erbe des Herkunftsortes zu bewahren und an die in Kanada geborenen und aufgewachsenen Generationen weiterzugeben, sondern auch immer öfter verschiedene Dienstleistungen in den Bereichen Gesundheit, Bildung und Information liefern möchten⁵⁷. Die erste informelle Gruppe der julisch-dalmatinischen und istriatischen Emigranten entsteht in Chatam in Ontario, die sich bereits ab 1962 zu regelmäßigen Versammlungen traf: „1968 wird der erste Club, der Club Giuliano-Dalmata in Toronto gegründet, der die erste Zeitschrift *El Boletin* herausgibt. Einige Jahre später gründet die Gruppe aus Chatham die Lega Istriana. Nach dem Erfolg des „Raduno ‘91“, entstehen die julisch-dalmatinischen Clubs überall, von Vancouver bis Montreal“⁵⁸.

⁵⁶ Zur Emigration aus San Quirino, Fiume Veneto, Cordenons, Azzano Decimo und San Vito al Tagliamento nach Kanada vgl. Lidio D’Odorico, *Emigrazione e immigrazione a San Quirino*, in Paolo Goi (a cura di), *San Quirino. Storia del suo territorio*, San Quirino, Comune di San Quirino, 2004, S. 283-316; Giuseppe Bariviera, *Per le strade del mondo. 100 anni di emigrazione a Fiume Veneto*, Pordenone, Comune di Fiume Veneto, 2001; Aa.Vv., *L’emigrazione friulana in Canada*, Katalog der Photoausstellung vom Juli 2000 in den Orten Azzano Decimo, Cordenons und San Vito al Tagliamento, Pordenone, Ente Friulano Assistenza Sociale Culturale Emigranti, 2001; Luigia und Bruno Sappa, *Immagini delle emigrazioni*, in Aa.Vv., *Azzano Decimo*, v. II, Azzano Decimo, Comune di Azzano Decimo, 1986, S. 269-301; Luigi Manfrin, *Nos. Venticinque secoli di vita cordenonese*, Fiume Veneto, Geap, 1992, S. 263-274; Scuola Media Statale “L. Da Vinci”, *Quaderni cordenonesi. Emigrazione in Italia*, in *Friuli, a Cordenons*, Cordenons, Scuola Media Statale, 1976-1977, S. nn.

⁵⁷ Zur Entstehung und der Geschichte der verschiedenen Vereinigungen, der kanadischen *famee* und *fogolârs*, vgl. außer den interessanten Nachrichten aus 1973 in “La Cisilute” (Organ der “Federazione dei Fogolârs Furlans del Canada”) z.B. *Fogolârs ‘89. A mare usque ad mare. Di un mâr a chel atri*, 8vo Congresso Nazionale Halifax 6.-9. Oktober 1989, Halifax, Federazione dai Fogolârs dal Canada, 1989; *Fogolârs ‘94. Percorsi friulani in Canada*, 10mo Congresso Nazionale – 20mo Anniversario Sudbury 7.-10. Oktober 1994, Sudbury, Fogolârs Federation of Canada, 1994. Zur “Federazione dei Fogolârs Furlans del Canada”, entstanden im Oktober 1974, vgl. Errepi [Rino Pellegrina], *Federazione dei Fogolârs del Canada. Tanto per non dimenticare*, in *Fogolârs ‘94. Percorsi friulani in Canada*, cit., S. 1-4; Monica Stellin, *From Sea to Sea. An Illustrated History of the Fogolârs Federation of Canada*, s. 1., Fogolârs Federation of Canada, 1999.

⁵⁸ Vgl. Robert Buranello, *Introduzione*, in Id. (a cura di), *I Giuliano-Dalmati in Canada*, cit., S. 12; im gleichen Band siehe außerdem Konrad Eisenbichler, *I Giuliano-Dalmati in Canada*, S. 106-108.

Die kanadische Wirtschaft und die Branchen, in denen die meisten Friauler und Italiener arbeiten, z.B. die Automobilbranche, die Stahlindustrie, aber insbesondere die Baubranche, bieten zahlreiche soziale Aufstiegsmöglichkeiten.

In the cities some Friulani, especially women, would work in factories, but chances were that a Friulano would end up, like his pre-war co-regionalist, in the building trades. Indeed in the construction boom in Toronto in the 1960s and 70s thousands of Friulani worked in carpentry, bricklaying, tile setting, terrazzo, plastering and formworks⁵⁹.

Die Baubranche ebnet vielen den Weg für unterschiedliche freiberufliche Tätigkeiten: Einige Emigranten gründen bedeutende Unternehmen und rufen so die italo-kanadische Unternehmerschicht ins Leben. Die Brüder Angelo, Elvio und Leo Del Zotto (Söhne von Jack, der in der ersten Hälfte der Zwanziger Jahre aus Cordenons emigriert war) und Primo De Luca aus Codroipo, der 1954 nach Kanada emigrierte, sind zwei Beispiele anerkannter Bauunternehmer und aktiver Mitglieder des Vereinslebens der friaulischen und italienischen Gemeinschaft. Die Emigranten spielen auch in der kanadischen Gewerkschaftsbewegung eine aktive Rolle. In den Industriebranchen, in denen sehr viele Italiener und Italo-Kanadier arbeiten, „sind die Prozentsätze der Beteiligung besonders hoch und nicht selten übernehmen sie während der Streiks und bei der Leitung der Gewerkschaften führende Positionen“⁶⁰. Ein Beispiel ist der Leiter der Baugewerkschaft Marino Toppan, der in Basedo di Pordenone geboren wurde und 1955 nach Kanada emigriert war. Drei Jahre nach seiner Ankunft in Toronto, tritt Marino in die kanadische Maurergewerkschaft ein. Während der tumultartigen Streiks der Bauarbeiter, die auf die Tragödie der Baustelle von Hogg's Hollow folgten, bei der fünf italienische Maurer ihr Leben verloren,

⁵⁹ Vgl. John Zucchi, *Furlans in Toronto and across Canada*, cit., S. 6.

⁶⁰ Vgl. Bruno Ramirez, *In Canada*, cit., S. 95.

leitete Marino Toppan das Lokal 40 der Internationalen Maurergewerkschaft. In seinen Memoiren schreibt Toppan:

«The Immigrant Uprising», d.h. der Aufstand der Immigranten, wie unser erster Aufbegehren definiert wurde, war vom ersten Tag an effizient, da es uns gelang, einen großen Teil der Baustellen des Wohnungsbaus in Toronto und Umgebung stillzulegen, wovon etwa 20.000 Arbeiter betroffen waren. Unsere mobilen Einsatzkräfte, die aus mindestens zehn oder fünfzehn Autos bestanden, fuhren zu den Baustellen, auf denen die Arbeiter die Arbeit nicht niedergelegt hatten⁶¹.

1964 organisiert Marino die Gewerkschaft der Schuhmacher und wird später Mitglied des Lokals 506 der „Labourers International Union of North America“ (der Gewerkschaft der Hilfsarbeiter), zu deren Vorsitzenden er gewählt wird. In jenen Jahren startet und moderiert er das beliebte Radioprogramm über die Probleme der Arbeiter „Die Stimme der Arbeit“. Weitere Kanadier friaulischer Herkunft steigen in die Politik ein und werden durch die Konzentration der „italienischen Stimmen“ in den Wahlkreisen begünstigt, in denen viele Italiener wohnen: Das gilt zum Beispiel für Peter (Pietro) Bosa, 1925 in Bertiole geboren, Mitglied des Bundesparlaments, und für den mehrmaligen Bundesminister Sergio Marchi, der in Buenos Aires in einer Familie aus Domanins di San Giorgio della Richinvelda geboren wurde, die später nach Kanada emigrierte⁶².

Diese wenigen Beispiele stellen die ansteigende Kurve dar, die die friaulischen und julisch-dalmatinischen Emigranten in Kanada in den Bereichen Wirtschaft, Politik, Kultur⁶³ und Organisationen durchlaufen haben und geben den Grad der erreichten

⁶¹ Vgl. Marino Toppan, *La voce del lavoro. Una vita dedicata all'edilizia di Toronto*, Pordenone, Amministrazione Provinciale di Pordenone, 2004, S. 90.

⁶² Lebenslauf von Peter Bosa und Sergio Marchi vgl. *Canadian Who's who*, Toronto, University of Toronto Press Incorporated, 1993, S. 116 und 717.

⁶³ Es gibt sehr viel Literatur der friaulischen und julisch-dalmatinischen Einwanderer in Kanada; für einen Überblick vgl. Monica Stellin, *Writers from Friuli Venezia Giulia in Italian Literature of Migration to North America*, in Konrad Eisenbichler (editor), *An Italian Region in Canada*, cit., S. 121-135 und vor allem die zahlreichen Bände, die vom Centro

Integration in der aufnehmenden Gesellschaft an. Trotzdem gelang es den friaulischen und julisch-dalmatinischen Emigranten engen Kontakt zur Heimat zu bewahren und im Rahmen der Multikulturalität das kulturelle Erbe des Herkunftslandes an die neuen Generationen der Kanadier italienischen Ursprungs weiterzugeben⁶⁴.

di Cultura Canadese dell'Università degli Studi di Udine (www.uniud.it/cc/) veröffentlicht wurden, z.B. Anna Pia De Luca – Jean-Paul Dufiet – Alessandra Ferrero (a cura di), *Palinsesti culturali. Gli apporti delle immigrazioni alla letteratura del Canada*, Udine, Forum, 1999; Anna Pia De Luca – Deborah Saidero (editors), *Italy and Canadian Culture. Nationalisms in the New Millenium*, Udine, Forum, 2001; Anna Pia De Luca – Alessandra Ferrero (a cura di), *Shaping History. L'identità italo-canadese nel Canada anglofono*, Udine, Forum, 2005; Alessandra Ferrero – Anna Pia De Luca (a cura di), *Parcours Migrants au Québec. L'italianité de Marco Micone à Philippe Poloni*, Udine, Forum, 2006.

⁶⁴ Zum Problem der Bewahrung der Identität der neuen friaulischen und julisch-dalmatinischen Generationen vgl. z.B. Guido Barbina, *La comunità friulana in Canada fra integrazione e assimilazione*, in Maria Luisa Gentileschi – Russell King (a cura di), *Questioni di popolazione in Europa. Una prospettiva geografica*, Bologna, Patron Editore, 1996, S. 11-21; Robert Buranello, *I giovani giuliano-dalmati e la crisi d'identità*, in Id. (a cura di), *I Giuliano-Dalmati in Canada*, cit., S. 83-93. Zur Bewahrung des Gebrauchs der friulanischen und italienischen Sprache und der von der julisch-dalmatinischen Gemeinschaft gesprochenen Dialekte siehe z.B. Monica Stellin, *Gruppi linguistici ed etnici e processo migratorio: l'esperienza canadese*, in Raffaella Bombi – Giorgio Graffi (a cura di), *Ethnos e comunità linguistica: un confronto metodologico interdisciplinare. Ethnicity and Language Community: An Interdisciplinary and Metodological Comparison*, Atti del convegno internazionale Udine 5.-7. Dezember 1996, Udine, Forum, 1997, S. 463-477; Gabriele Erasmi, *La question de la lingua dei Giuliano-Dalmati in Canada: possibilità e prospettive*, in Robert Buranello (a cura di), *I Giuliano-Dalmati in Canada*, cit., S. 62-72.